

**Neuzeit**



**Zeitung**

10 Pfennig

Geogründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Mit Kurszettel

Verlagsbedingungen und Anzeigenpreis: siehe Beilagen. Erscheinungsort: usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe angeführt.

Verlag: Ullstein, Chefredaktor: Georg Bernhart, Verantw. Redakteur: im Amte D. Handelt, Carl Meißner, Berlin. Ullstein-Druckerei, vormals in der Silesischen Gasse, Berlin. Ullstein-Druckerei, vormals in der Silesischen Gasse, Berlin.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Parusdruck: Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3900-3903. Für den Fernverkehr: Amt Dönhoff 3906-3908. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postachtkonto Berlin 940.

**Der Krieg in Französisch-Marokko.**

Bericht für die „Vossische Zeitung“.

\* Madrid, 11. Mai.

Wie seit einigen Wochen andauernden Ränzen hervorgehen durch das Eindringen von Streifkräften des Rif-Chefs Abd-el-Krim in die französische Marokko-Zone, haben sich sehr viele eingestellt und das französische Oberkommando des Marokkos damit veranlaßt, alle verbleibenden Truppen in und aus der Sparsache angeordnete Sandestationen und Generalquartiere zu verlegen und drohte fort zu werden. Die Rif-Banden haben zur Zeit nur 40 Kilometer von Fez entfernt, und bedrohen die Verbindung dieser Stadt nach dem wichtigen Orte Fez.

Die französische Seite werden Meldungen von schweren Verlusten der Kavallerie in Laufzeit gefügt; dies mag auch in den ganzen zutreffen, doch werden die französischen Truppen und Hilfstruppen infolge der Beweglichkeit des Feindes keine Gelegenheit zu größeren Siegen haben.

Die Spanier aber, die diesen neuen Angriffen, welche modernste Waffen, und sind reichlich mit Kanonen und Maschinengewehren ausgestattet; ja sie sollen nun sogar mit drahtloser Telegraphie arbeiten. 1920 hatten die Marokkaner noch keine eigene Kavallerie. Ein französisches Bataillon hatte die Expeditionen in und aus der Zone der Waffen-Entscheidungen zu veranlassen. Andererseits wird es Kompanien zu bilden, die Aufstände in Marokko zu unterstützen. Vorläufig, der „Bode“ und der „Vossischen“. Das Heeresministerium hat die meisten der Waffen — soweit diese nicht veräußert sind — in die Hände der spanischen und portugiesischen Gendarmen verbleibender Nationen veräußert wurden. Einige legen auch, daß England“ die Waffen lieferte.

Beim Einbruch in die meist sehr unruhige französische Zone verlagerten die Kavallerie ihre erprobte Taktik; die einzelnen Einheiten zu umlagern, die Waffen abzugeben, ohne sie jedoch nachdrücklich anzugehen. In unmittelbarer Nähe verlagern, worten sie das Eintreffen von Einheiten, die ihnen eine Mithingemöglichkeit gewählten, ein mehrerer Feuer eröffnen.

Der ihrem Vordringen stellen sie die mit Frankreich in Frieden lebenden Stämme vor die Wahl: mit zu ziehen, oder sie selbst zu Feinden zu haben. Orte, die keine wehrfähigen Leute finden wollten, wurden ohne weiteres eingenommen.

In Spanien empfiehlt man über die gegenwärtigen Kämpfe in Französisch-Marokko eine gewisse Vorfriedigung; nicht die Welt doch dadurch, daß auch Frankreich in große Schwierigkeiten kommen kann. Von einem großen Sieg der französischen Truppen werden sich sehr und der spanischen Vermählung oftmals der Vorwurf der Unsicherheit gemacht worden. Andererseits aber können die jetzigen Vorgänge sehr leicht und sehr bald zu großen Unannehmlichkeiten zwischen Spanien und Frankreich führen. Daß die Truppen Frankreichs die Rif-Banden, trotz großer Geländeschwierigkeiten, bald zurückverfolgen können, ist wohl sicher. Werden aber die französischen Truppen vor der spanischen Fronte in der Zone halt machen?

Das ist die große Frage, die ihnen letzten gelöst werden muß. Von Frankreich kann es nicht als militärische Unmöglichkeit dargestellt werden, den nicht oder militärisch schwachen Gegner unbehelligt zu lassen, nur weil er sich jetzt einer imaginären Grenzlinie befindet. Den Kavallerie mehr Gelegenheiten geboten, immer und immer wieder Heber-Pläne durchzuführen und sich dann reich in die nur dem Namen nach spanische Zone zurückzuführen. Da nun Spanien eingesehen hat, daß die militärische Beziehung seiner Zone eine Unmöglichkeit ist, und sämtliche Truppen aus dem Süden an die Küste zurückzog, wird Frankreich nicht ohne einen großen Schritt für sich in Anspruch nehmen, in die spanische Zone einzudringen.

Gleichwohl, so entleert ein weiterer Konflikt: wird Frankreich seine Truppen nach Befreiung des Gegners wieder zurückziehen? Wahrscheinlich ist, ohne Befreiung nicht. In Spanien werden nicht.

In einer kürzlich gehaltenen Rede sprach Primo de Rivera aus, daß es in Marokko sehr leicht zu Streitungen mit fremden Mächten kommen könne. Diese Tatsache ist immer gegeben, und es muß interessant sein, wie die Streitigkeiten gelöst werden. Bisler hat Spanien beinahe vollständig unter dem Vorwand der internationalen Vereinbarungen angelegene Zone auch weiterhin als spanisches Gebiet zu betrachten, und die Verträge zwischen Spanien und seine durchzuführenden militärischen Befreiung freizugehen. Jetzt erwidert es aber nicht ganz unmöglich zu sein, daß Spanien seine Ansprüche einbringen, auf das Hinterland verzichten und nur die Küstenlinie für weiter führen würde. Primo de Rivera erklärte, immer und immer wieder, daß Spanien in Marokko niemals eine atomische Zukunft haben könne und das Land keine weiteren Opfer wert sei. Sollte das etwa eine Vorbereitung der öffentlichen Meinung auf einen bevorstehenden Bericht sein?

**Englands Europa-Politik.**

**Chamberlains Februar Memorandum.**

Rabediens der „Vossischen Zeitung“.

wach New York, 11. Mai.

„World“ veröffentlicht das angebliche Wortlaut des Memorandums, das Chamberlain dem britischen Kabinett am 20. Februar vorlegte, und das dem Kabinett damals verworfen wurde zugunsten der Politik, die auf den deutschen Sicherheitsanliegen aufbaut ist. Trotzdem also das Memorandum seinen eigentlichen Zweck verfehlt hat, ist es — die Echtheit vorausgesetzt — gerade jetzt nach der Hindenburgwahl sehr leuchtend, weil es ungeahnt hat die britische Anbahnung über die europäische Lage wiedergeht.

Das Memorandum stellt eindeutig fest, daß in Europa drei Mächtegruppen zu unterscheiden sind, nämlich Europa, Belgien und England. England wird als Problem bezeichnet, das eine Lösung eingeleitet werden kann, und das deswegen die größte Gefahr in den vorhandenen Lageverhältnissen darstellt. Bezüglich der ehemaligen Ziele urteilt das Memorandum, daß sie zwar augenblicklich nicht fort genau fest, um von sich aus Verantwortung zu vermeiden, daß sie aber wohl imstande wären, die Unabhängigkeit zu erreichen und selbstständig zu handeln, von jeder unbedingten europäischen Unterwerfung zu profitieren.

Ausdrücklich wird dem Deutschland die Lage gefährlicher. Die Lage Deutschlands augenblicklich völlig unklar, aber, aggressive Handlungen zu unternehmen, sei es früher, als es durch militärische Auswertung ökonomischer Möglichkeiten früher oder später wieder ein mächtiger militärischer Faktor würde. Augensichtlich wünschten intelligente Deutsche jedoch nicht den Frieden. Sie wissen, daß Deutschland erst wirtschaftlich und finanziell die frühere Stellung wieder erlangen würde, andererseits wissen sie aber auch, daß Deutschland eines Tages wieder fort sein würde. Allerdings gäbe es nur wenige Vorteile, die die untergeordnete Macht gegen England anwenden könnten. Es sei zweifelhaft, ob die Majorität der Reichstage gegen Frankreich wünsche, doch müsse angegeben werden, daß mit der zunehmenden Erholung die Bewegung auf Revision zweier Entscheidungen sich verlagern wird, nämlich bezüglich des polnischen Korridors und Ober-Schlesiens.

leit Frankreichs, Belgiens und schließlich auch Hollands, Deutschlands und Dänemarks oder eine Kombination dieser Mächte vermeiden werden müßte, daß in Belgien seiner dritten Macht der Einmarsch in Frankreich oder Belgiens geschah werden müßte, wenn dadurch der Status quo so geändert würde, daß England Sultanat ausgesetzt ist. Deswegen läge es im Interesse der britischen Verteidigung, eine Verständigung mit Frankreich und Belgien zu erreichen, durch die Belgien nicht gegen einen Einmarsch in andere Länder fallen würde.

Das Memorandum drückt aus, daß nur die öffentliche Meinung dieser englischen Politik notwendig ist, um zu erreichen, daß Europa die Lage richtig betrachte. Frankreich werde dann wissen, daß keine ohne seine Sicherheit direkt im Interesse Englands liege und deswegen eher geneigt sein, die provokatorische Politik im Rheinland aufzugeben, das Rheinland zu räumen und die kleine Entente abzurufen. Es wäre dann imstande, die finanzielle Stabilisierung und die Schuldentilgung einzuleiten. Die Rheinlanden müßten einsehen, daß sie Frieden mit den Spaniern machen müßten. Das Gefühl der Sicherheit müßte aufkommen, und es würde nicht gegen einen Einmarsch Deutschlands in derartige angesehene Sicherheitsgarantien. Wenn Deutschland mit Frankreichs Einverständnis Mitglied des Völkerbundes werde und einen Sitz im Rat erhalte, werde es vielleicht möglich sein, allmählich die gefährlichsten Beziehungen in Ober-Schlesien und im polnischen Korridor durch europäische Übereinkünfte abzurufen. Ohne Verbindung Frankreichs wäre aber ein europäisches Einverständnis unmöglich, und Frankreich wäre nur beruhigt werden, wenn England mit der Unterstützung eines Verbündeten zu ihm sprechen könnte. Deswegen seien die englischen Interessen zu eng verbunden mit der europäischen Sicherheit, um nicht zu versuchen, die erste Hoffnung auf eine Verständigung Europas in einer neuen Entente zwischen Frankreich und England.

wie London, 11. Mai.

Das Memorandum schildert dann ausführlich die Verhältnisse und gibt dabei an, daß es wohl für Polen nur 40 v. H. der Bevölkerung geschätzt hätten. Polen durch Schicksal durch das Völkerbundesverhältnis von 80 v. H. der Bevölkerung und 95 v. H. unerschlossener Mineralvorkommen erhalten habe und große britische Investitionen geschaffen werden. Es behauptet offenbar die Gefahr, lag das Memorandum, daß ein Schätzungsanmaß nicht dauernd die Trennung von der Wiege des preussischen Staates oder den Raub der wichtigsten mineralischen Stoffquellen, auf denen der nationale Wohlstand zum großen Teil beruhe, ruhig hinnehmen würde.

Es ist ebenfalls nicht ohne Interesse, daß Chamberlain die Chronologie der Schritte angibt, die Frankreich bisher zur Erlangung von Sicherheitsinteressen unternommen hat, und zwar vom Ausbruch der Weltkriege an bis zu dem gegenwärtigen Zustand. Der Vorschlag schließt sich auf die Zahl aller französischen Ministerien mit dem Hinweis: „Es liegen deswegen Anzeichen vor, daß Frankreichs öffentliche Meinung nunmehr zurückkehrt zur europäischen Friedensliebe, nämlich die Vereinigung in einer Völkerföderation, und das es sich für die französische Regierung wird, das Rheinland zu räumen, bevor es nicht zum Ausgleich Garantien für die einstige Sicherung erhalten hat.“

Das Memorandum zieht dann für England aus der europäischen Lage folgende Schlüsse:

**Erstens:** Eine Völkerföderation ist in Amerika für England unmöglich.

**Zweitens:** Amgeteilt ist auch die Übernahme von Verantwortlichkeiten, die nicht im Interesse der englischen Politik liegt aufzugeben, entgegen.

**Drittens:** Es ist besser, begrenzte Verpflichtungen einzugehen, von denen Europa weiß, daß England sie auf alle Fälle halten wird, als unbegrenzte, die zweifeln ausgelegt sind.

Englands Politik müsse die Verteidigung der Dominions und der Gewässer zwischen England und den Dominions einschließen und schließlich die Verteidigung Englands selbst. Das Letztere namentlich bedeute, daß keine einzige Macht imstande sein dürfe, alle Rann- und Roteschiffe zu beschleichen, daß die Feindselig-

Der authentische Charakter der Veröffentlichungen der „New York World“ wird von qualifizierter Seite aus bestritten. Ammehin aber läßt die Darstellung umwunden den Übergang bestimmter Persönlichkeiten der englischen Regierung wieder, im Interesse der englischen Sicherheit eine möglichst enge, künftige englisch-französisch-belgische Entente herbeiführen, so daß es von großem politischen Interesse ist.

**Nach dem deutschen Angebot.**

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“.

wie London, 11. Mai.

Die Stellungnahme der englischen Politik zur Sicherungs- und Abwehrfrage wird in einer offiziellen Information des „Director“ folgendermaßen umschrieben:

„Frankreich hat ein Argument nach dem anderen herangezogen, um die Fortdauer der Befreiung der Röhler Zone mit der Lösung der Sicherungsfrage zu verknüpfen. Die englische Regierung ist der Auffassung, daß die Befreiung der Rheinzone ausschließlich bestimmt ist durch die Bestimmungen des Friedensvertrages und den Stand der deutschen Abführung. Der Außenminister Chamberlain wird aber sehr gern bereit sein, einer gleichzeitigen Erörterung der Abwehrfrage und der Sicherungsfrage auszuweichen. Auch Deutschland wird gegen die verlängerte und bisher nicht weiter begründete Befreiung der Röhler Zone nicht protestieren, wenn nurmehr der Verlust gemacht wird, die Gesamtheit dieser Probleme zu erklären. Die größere Frage dürfte zugleich die bedeutendere Frage der Abklärung, obwohl Deutschland an sich ein vertragliches Recht darauf hat, daß die Röhler Zone geräumt wird, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Der deutsche Vorschlag für einen westlichen Pakt ist vorgelegt worden. Frankreich hat ihm bisher weder als Verhandlungsgegenstand angenommen noch abgelehnt. Die Welt wartet darauf, zu erfahren, welche Haltung die neue französische Regierung einnehmen wird.“

Als englischer Standpunkt kann man den Grundzug auffassen, daß es für keine Nation eine Sicherung geben kann, die nicht auch zugleich jedem ihrer Nachbarn bestmögliche Maß von Sicherheit gewährt. Sicherung bedeutet Verteidigung. Eine Verteidigung über die Grenzen muß jeder Sicherung vorangehen. Aber dieser Sicherung muß die Abführung folgen. Seine Kontrolle über die deutschen Abführungen und sein System der Unterdrückung Deutschlands, das mit Hilfe von Polen